

Sigmund Freud Privat Universität Wien  
Institut für Sicherheitsforschung



Sigmund Freud  
Privat Universität  
Wien Paris

# Zweite Arbeitssitzung zum Strukturierten Dialog KIRAS-Projekt SFI@SFU

**2. Stock, Raum 208**

**14.00 - 16.00 Uhr**

Gefördert im Rahmen des KIRAS-Projekts „Entwicklung eines disziplinenübergreifenden nationalen Sicherheitsforschungsinstitutes (*Austrian Center for Comprehensive Security Research*) an der Sigmund Freud Privat Universität Wien“ (SFI@SFU) durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit)



# Programm

14:10 – 14:20	<b>Einstiegspräsentation SFI@SFU</b> Ergebnisse der 1. Arbeitssitzung vom 6.12.2010
14:20 – 14:40	<b>Strukturierte Diskussion zu Leitfrage 1</b> Aktuelle Praktiken staatlicher Krisen- und Katastrophenkommunikation und daraus ableitbare kurz- und mittelfristige Anforderungen an künftige Forschung aus Sicht der Bedarfsträger
14:40 – 15:00	<b>Strukturierte Diskussion zu Leitfrage 2</b> Aktuelle Forschungsergebnisse aus KIRAS-Projekten zu öffentlicher Krisen- und Katastrophenkommunikation ( <i>citizen to citizen, government to citizen, citizen to government, government to government</i> ): Ansätze, Lücken und Defizite aus Sicht der GSK
15:00 – 15:20	<b>Strukturierte Diskussion zu Leitfrage 3</b> Internationaler <i>State of the Art</i> und Übertragbarkeit auf Österreich Einstiegspräsentation: Ergebnisse aus SFI@SFU
15:20 – 15:40	<b>Strukturierte Diskussion zu Leitfrage 4</b> Ausblick für eine mögliche weitere Schwerpunktsetzung – empirischer Forschungsstand und entsprechende Ergebnisse zur Frage der sozialen Akzeptanz von Priorisierungen in der <i>Recovery</i> -Phase
15:40 – 15:50	<b>Brokerage-Dialog</b> Angebot und Nachfrage auf Seiten von GSK und Bedarfsträgern im Bereich Krisen- und Katastrophenmanagement mit vorangemeldeten Kurzmeldungen
15:50 – 16:00	<b>Ergebnissicherung, Rückmelderunde und Vertagung</b>

# Ausgewählte Ergebnisse der 1. Arbeitssitzung (06.12.2010) des Strukturierten Dialogs Bedarfsträger – GSK-Forschung im Rahmen des KIRAS-Projekts SFI@SFU



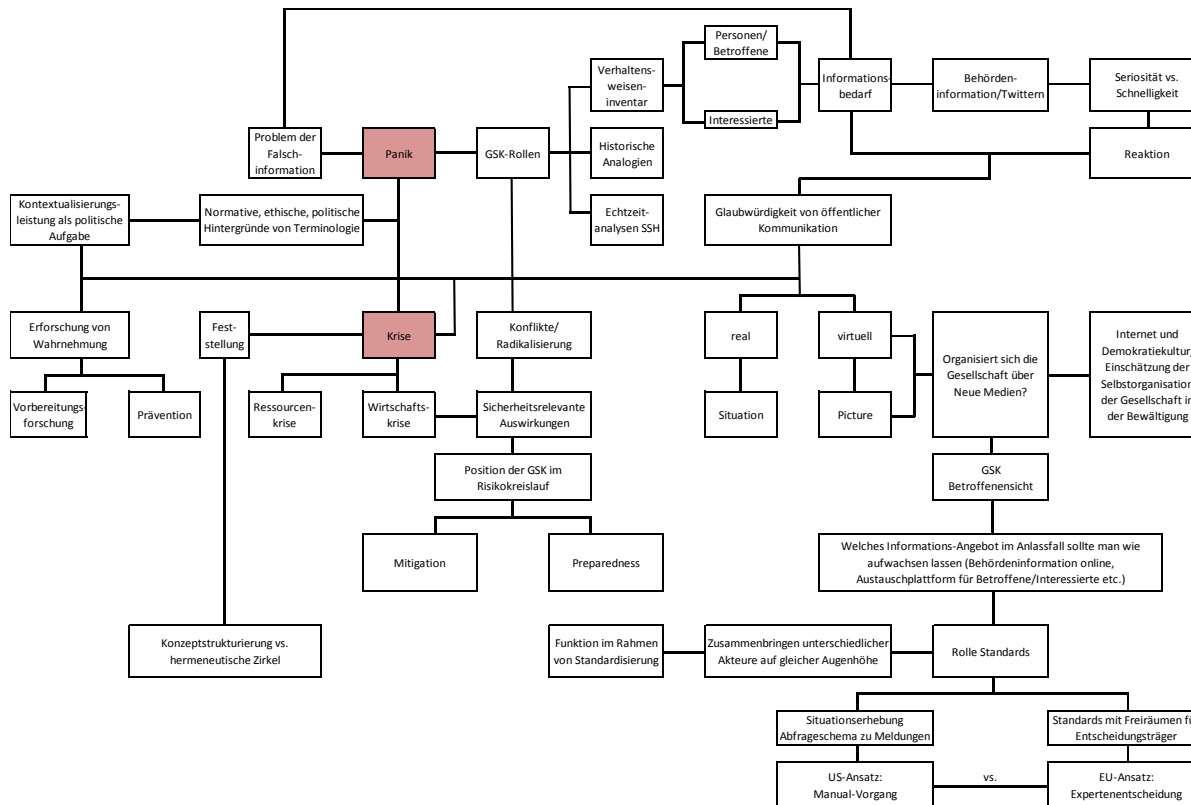
## D2.3 Integrierte Risikobewertungssystematik und subjektive Schutzbedürfnisbewertung für Kritische Infrastruktur (Exp.-Befragung/SD1)

SEKTOREN KRITISCHER INFRASTRUKTUR	Rücklauf= 56,1%					Gefährdungseinschätzung des KI-Sektors	Anteil in Prozent
	n=23	TN=41	RISIKEN				
	Naturkatastrophen	Infektionskrankheiten	Kriminalität	Terrorismus	Technologie-/Industrieunfälle		
Energie	2,0	0,5	0,7	1,9	2,2	7,4	12,5%
Kommunikation und Information	1,4	0,7	1,3	1,9	1,4	6,7	11,4%
Wissenschaftliche Infrastruktur	0,7	1,0	0,7	0,5	1,0	3,8	6,4%
Gesundheitswesen	1,6	2,2	0,7	1,0	1,4	7,0	11,8%
Lebensmittel	1,6	1,7	1,0	1,3	1,1	6,7	11,4%
Wasser	2,0	1,7	0,7	1,7	1,7	7,6	12,9%
Verkehr und Transport	2,0	0,7	1,0	1,6	1,7	6,9	11,7%
Erzeugung, Lagerung und Beförderung gefährlicher Güter	1,3	0,6	1,2	1,8	1,6	6,6	11,1%
Behörden, Verwaltung, Justiz	0,9	1,4	1,3	1,8	1,0	6,4	10,8%
Schlagkraft des Risikos	13,5	10,6	8,4	13,6	13,0	59,1	
Anteil in Prozent	22,8%	18,0%	14,3%	23,0%	22,0%	100,0%	100,0%

## Fazit zum *dialogue mapping*

- Standardisierung in der Sicherheitsforschung, in Lehre und Ausbildung, in der Wirtschaft und Unternehmen (Aufgaben des Sicherheitsmanagements)
- Normierungsfragen (mehrmalige Bezugnahme auf verschiedene Ö-Normen).
- Terminologiefragen wurden ebenfalls als Standardisierungsfragen diskutiert. Wiederholt tauchte das Argument von Normentwicklung als Brückenschlag für die unterschiedlichen Akteure Wirtschaft, Wissenschaft und Behörden auf.
- Kommunikationsstrategien von ihrem konkreten Charakter weg primär auf der Ebene von Grundsatzaspekten (Meinungsführerschaft u.a.) diskutiert.
- Letztlich fünf gleichwertige Themenstränge mit wenig Verzweigungen:
  - Meinungsführerschaft
  - „Propagandaforschung“,
  - grundsätzliche Anforderungen an Kommunikationsarbeit
  - Rolle von GSK-Forschung im idealtypischen Krisenmanagementkreislauf
  - Kommunikation zur Schließung von Lücken zwischen Selbstwahrnehmung der Managementakteure und der Bürger/-innen.

# Concept map zur terminologischen Impression/Begriffsfeldabklärung der Gesamtdiskussion



Die *concept map* systematisiert explizite und implizite terminologische Annahmen der Dialogteilnehmenden und ist kein Begriffsforschungsergebnis. Sie hat auch keinen normativen, sondern repräsentativen Charakter.

# Interpretation zur *concept map*

- Das diskutierte Begriffsfeld spannte sich infolge der Diskussionsbeiträge von den Kernkonzepten „**Krise**“ und „**Panik**“ her auf.
- Krisen sind demnach sowohl Ursachen als auch Resultate von Paniken.
- GSK-Rollen ergeben sich vor allem aus der Panikprävention und dem Panikmanagement.
- Ein wichtiger Faktor im Entstehen und der Entwicklung von Panik ist das Problem der Falschinformation, verbunden mit der Glaubwürdigkeit öffentlicher Information.
- Frage nach den Krisen und Paniken zugrunde liegenden sowohl Realitäten als auch Konstruktionen.
- GSK-Rolle: Ermittlung von Sichtweisen der von Ereignissen Betroffenen.
- Rolle von Standards, um das Auseinanderklaffen von Situation und Lagebild auch auf Behördenebene zu verringern.
- Aus der Kernkonzeptachse Krise–Panik ergibt sich auch der Bedarf an der Explizierung und Einschätzung normativer, ethischer und politischer Hintergründe von Terminologie.
- Das führt u.a. zu einem GSK-Aufgabenfeld der Erforschung von Wahrnehmung, aber auch zur Kontextualisierung von Krisenfällen und -situationen, die demgegenüber als politische Aufgabe gesehen wird.

# Strukturierte Diskussion zu Leitfrage 3

## Internationaler *State of the Art* und Übertragbarkeit auf Österreich

Einstiegspräsentation:  
Ergebnisse aus SFI@SFU

# Elemente des internationalen Forschungsstands (1/3): Intrapersonale Prozesse (Slovic, Renn u.a.)

- *Overconfidence* (optimistische Selbstüberschätzung)
- *Reflective fear* als Effekt ständig steigender Informationsbeschaffung
- Übersteigerungseffekt (*Overamplification*), z.B. „Je näher das Risiko ist, desto unwahrscheinlicher ist es für mich, da es ja bereits die anderen erwischt hat“

# Elemente des internationalen Forschungsstands (2/3): Sozio-kulturelle Faktoren

- Kommunikationsstrategien müssen unter anderem der Angstkultur einer Gesellschaft Rechnung tragen.
  - In Ländern mit ausgeprägter sozialer (kollektivistischer) Angstkultur – wie Österreich, die Niederlande oder Schweden – reduzieren kommunikationsgestützte Interventionsstrategien (z.B. Hintergrundinformationen zu Gefährdungen und Risiken, Informationen zu Prävention) typischerweise die Unsicherheitswahrnehmung der Bürger/-innen.
  - In Ländern mit ausgeprägter persönlicher (individualistischer) Angstkultur – wie etwa Bulgarien oder Italien – erhöhen kommunikationsgestützte Interventionsstrategien typischerweise die Unsicherheitswahrnehmung der Bürger/-innen, was die oft thematisierte „Lücke“ zwischen faktischer und gefühlter (Un-)Sicherheit vergrößert. Ebenso muss die Tendenz des Menschen berücksichtigt werden, Risikoeinschätzungen sozial zu validieren und nach sozialer Unterstützung ihrer Bewertung von Risikobotschaften und deren Wahrheitsgehalt zu streben.
- Öffentliche Kommunikation muss Hilfestellung bei der Reaktivierung durch Vorwissen und frühere Erfahrungen (mit einem vergleichbaren Ereignis) leisten.

## Elemente des internationalen Forschungsstands (3/3): Theoretische Konzepte zur Einordnung dieser Erkenntnisse

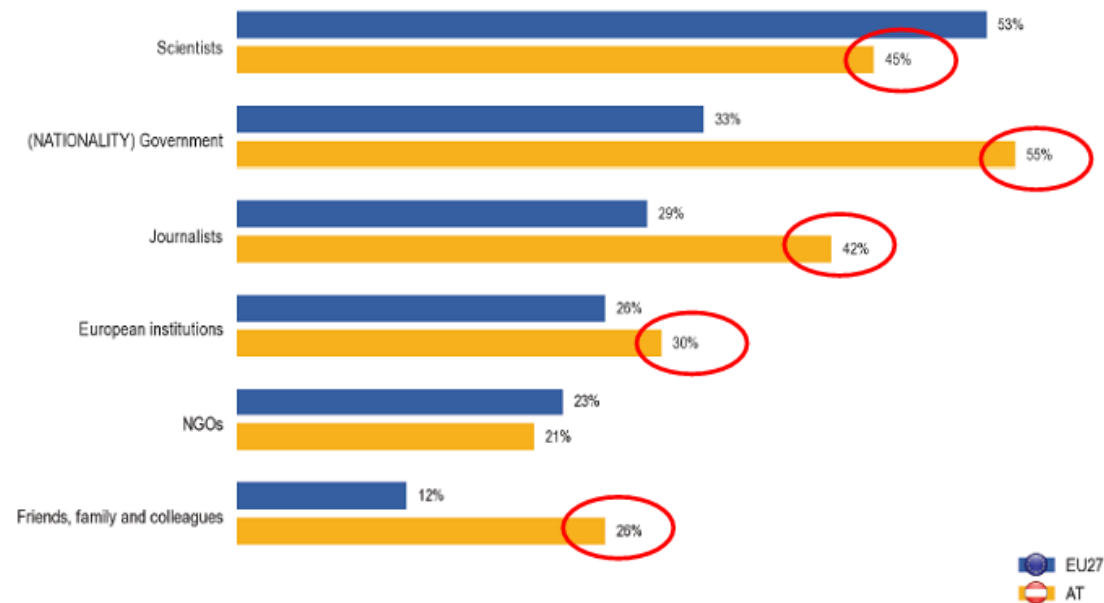
- Die kulturelle Risikotheorie (Mary Douglas und Robert Wuthnow) nimmt an, dass unterschiedliche Wahrnehmungen und Streitigkeiten über Risiko und Sicherheit mit konkurrierenden Weltansichten in Zusammenhang gebracht werden können:
- Demnach variieren Auffassungen von Risiko, Sicherheit und entsprechenden Lösungsansätzen je nach der Organisationsform und der Strukturierung politischer und sozialer Beziehungssysteme.
- Studie des *United Nations Human Settlements Programme*: die Wahrnehmung von Unsicherheit in Städten hängt von Informationen ab.
- Risiken und Sicherheitsprobleme werden als bedeutsam gewertet, insofern sie bestehende Interpretation und Beziehungssysteme innerhalb einer Kultur zu bestärken bzw. bestätigen scheinen und dadurch die symbolischen Quellen einer Gemeinschaft reproduzieren.

# Frage der Übertragbarkeit des internationalen Forschungsstands auf Österreich: Mögliche Filter

- Typische gesellschaftliche Angstkultur (individualistisch, kollektivistisch)
- Technikakzeptanz
- Vorherrschende gesellschaftliche Kontextualisierungstendenzen (siehe z.B. Exp.-Umfrage im Rahmen der 1. Arbeitssitzung zu Risiken und Sektoren kritischer Infrastruktur)
- Vorherrschende Verantwortlichkeitszuschreibungen (lokal, regional, national, EU; privat, öffentlich usw.)
- Vorherrschende soziale Validierungstendenzen für Kriseninformation
- Vorherrschendes Kommunikatorenvertrauen

# Special Eurobarometer 328 / 72.7 (2009): Civil Protection, Fact Sheet AT

Q8. Who would you trust the most to give you background information on possible disasters?



# <http://www.sfi-sfu.eu>

Gefördert im Rahmen des KIRAS-Projekts „Entwicklung eines disziplinenübergreifenden nationalen Sicherheitsforschungsinstitutes (*Austrian Center for Comprehensive Security Research*) an der Sigmund Freud Privat Universität Wien“ (SFI@SFU) durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)

